

Südafrika heute nebst einem Blick auf seine Geschichte und deren Widerspiegelung in der aktuellen Gedenkstättenlandschaft — Teil 2 —

Südafrikas (Ge-) Denk- und Erinnerungsstätten von gestern ...

Nachdem im ersten Teil des Artikels, der in Politisches Lernen Heft 3–4/2016 publiziert wurde, das heutige Südafrika kurz vorgestellt und auf die nicht gerade unkomplizierte Geschichte der ‚Regenbognation‘ eingegangen wurde, beschäftigt sich der folgende Teil des Artikels mit wichtigen (Ge-) Denk- und Erinnerungsstätten aus der Vergangenheit des an derartigen Einrichtungen nicht armen Landes.¹

Das Voortrekker-Monument in Pretoria

Wer sich dem südlich von Tshwane (vulgo Pretoria) gelegenen Monument Hill nähert und das auf ihm thronende Voortrekker-Monument erblickt, fühlt sich unwillkürlich an ein dieses nicht ganz unähnliches Monumentaldenkmal auf der Nordhalbkugel erinnert: dem Leipziger Völkerschlachtdenkmal. Ein granitener würfelartiger Klotz wurde hier zur höheren Ehre Gottes und seiner einst durch das südliche Afrika treckender weißen Kinder errichtet. Die Idee hierzu soll dem nicht zuletzt durch Emil Jannings und dem ‚in schwerer Zeit‘ von Hans Steinhoff gedrehten (Vorbehalts-) Film „Ohm Krüger“ sowie der von Wilhelm II. versandten Krüger-Depesche im deutschen Sprachraum bekannt gewordenen Oom Paul bzw. Paul Kruger, der als Nachfahre eines aus Berlin stammenden Söldners der VOC (Vereenigde Oostindische Compagnie) von 1882 bis 1902 Präsident der Burenrepublik war, bei der 50-Jahr-Feier des Sieges über die ‚Neger am Blood River‘ gekommen sein.

Es sollte aber noch ein weiteres halbes Jahrhundert ins Land gehen bis man die Materialisierung dieser Idee ins Werk zu setzen begann: Am 16.12.1938, dem ‚Day of the Vow‘, der seit Mitte der 1860er Jahre von den Buren als ‚ihr‘ Nationalfeiertag begangen wurde, legten weibliche Abkömmlinge dreier burischer Treckführer den Grundstein für das Voortrekker Monument.² Mit diesem Stein ‚versenkt‘ wurde u. a. ein — historisch nicht belegter, sondern erst etliche Jahrzehnte später ‚rekonstruierter‘ — Text³, der das legendäre Gelübde des Treckführers Andries Pretorius am Vorabend der ‚Schlacht‘ am Blood River zwischen etlichen Hundert Treckburen, denen ihre schwarzen Knechte zur Hand gingen, auf der einen und etlichen Tausend Zulu-Kriegern auf der anderen Seite, wiedergeben soll.⁴ Ferner wurde u. a. eine Kopie des zwischen dem Voortrekker Piet Retief und König Dingane abgeschlossenen Landkaufvertrags sowie der Text der ‚Stem van Suid-Afrika‘, der nachmaligen Nationalhymne des Apartheidstaates, eingefügt.

Politisches Lernen 3–4/17

Das Voortrekker-Monument in Pretoria

(alle Fotografien von Jochen Fuchs)



Bis die Gedenkstätte vollendet wurde, verging wohl nicht zuletzt aufgrund des Weltkrieges mehr als eine Dekade, so dass Malan, der Führer der NP (National Party), Mitglied des Afrikaner Broederbondes⁵ und erster Ministerpräsident Südafrikas nach Erklärung der Apartheid zur Staatsdoktrin, am 16.12.1949 die Gelegenheit erhielt, dieses steingewordene Symbol des Burentums, das als ‚volksbesit‘⁶ erklärt worden war, in Anwesenheit von etwa 250.000 Kundgebungsmitgliedern einzuweihen.

Gerard Moerdijk, der Architekt dieses baulichen Kolosses, war redlich bemüht,



Burenfrau mit Kind am Voortrekker Denkmal

Die Anmerkungen zu diesem Beitrag finden Sie ab Seite 56.

auch noch den letzten Winkel seines Werks mit Symbolik aufzuladen.⁷ Die Ecken des Zentralmonuments werden von den tonnenschweren Statuen der Treckführer Piet Retief, Hendrik Potgieter und Andries Pretorius sowie die eines weiteren Mannes bewacht, der die ‚unbekannten‘ Treckburenchefs repräsentieren soll.

Umgeben wird das Monument von einem ‚Wall‘, der aus stilisierten granitene Nachbildungen der 64 Ochsenkarren erbaut wurde, die einst die Wagenburg der Treckburen am Blood River bildeten.

Nachdem man — vorbei an der von Anton van Wouw als Alterswerk geschaffenen Skulpturengruppe ‚Woman and Children‘, eine Hommage an die ihre Kinder tatkräftig beschützende Treckburenfrau — die Treppen zum Haupteingang emporgestiegen ist, betritt man die über 40 m hohe quadratische ‚Heldesal‘ mit ihrem Fries, welcher auf 27 Marmortafeln in chronologischer Reihenfolge Szenen aus der ‚Großen Zeit‘ der Treckburen zwischen 1835 und 1852 für den Beschauer bereithält.⁸ Der Zweck dieses Frieses wurde wenige Jahre nach seiner Fertigstellung in einer Publikation des ‚Board of Control of the Voortrekker Monument‘ wie folgt dargelegt:

„It also serves as a symbolic document showing the Afrikaner's proprietary right to South Africa [...] A people that have sacrificed so much blood and tears, have left their mark on such a country, and therefore spiritually and physically that country belongs to them and their descendants.“⁹

Das Zentrum der ‚Hall of Heroes‘¹⁰ bildet ein Durchbruch zu dem unter der Halle gelegenen Kenotaphsaal, in dessen Mitte die das Kenotaph bedeckende Platte mit den Worten ‚ONS VIR JOU, SUID-AFRIKA‘¹¹ alljährlich am 16. Dezember, dem Jahrestag des großen Schlachtens am Blood River, um 12 Uhr mittags durch einen durch ein Loch in der Kuppel fallenden Sonnenstrahl, welcher Gottes Segen für die Buren und ihr Land symbolisieren soll, beehrt wird.

Das Kenotaph, welches allen toten Voortrekkern und allen voran natürlich dem auf Befehl des Zulu-Königs Dingane gemeuchelten Piet Retief gewidmet ist, bildet das Zentrum des gesamten Denkmals.

Der Erinnerung an die diversen Burenrepubliken des 19. Jahrhunderts dienen die sich ebenfalls in diesem Saal befindlichen Fahnen. Der den Monument Hill zum Ziel habende ‚Teil der Treckbewegung‘ des Jahres 1938¹² ‚schenkte‘ dem Gedenkort nicht nur etliche Erinnerungsstücke, sondern bedachte die in einer Nische untergebrachte Laterne mit einer aus Kapstadt mitgebrachten ‚ewigen Flamme‘, welche — nicht nur nach dem Willen des Architekten Moerdijk — als ‚flame of civilization‘ auf immer Südafrika erleuchten soll.¹³

Im ‚Basement‘ sind in einem Museum diverse Memorabilien versammelt, welche in erster Linie während des 1938 landesweit stattfindenden ‚Reenactment‘ des Grote Trek von 1838¹⁴ eingesammelt worden sind.

In der näheren Umgebung des Monuments, die man nach der ‚Wende‘ zum Naturschutzgebiet deklarierte, hat man noch sonstige Einrichtungen angesiedelt, die zumindest im weiteren Sinne der ‚Welt der Buren‘ nahe stehen.

So richtete man etwa ein Museum zum Burenkrieg, also dem Anglo-Boer War im Fort Schanskop ein. Dieses Fort war nebst einer Reihe von anderen Befestigungsanlagen nach dem Jameson Raid, u.a. unter Mithilfe eines Angestellten von Krupp, zum Schutze von Pretoria errichtet worden und — da zum Zeitpunkt des Eintreffens des Gegners unbemannt — schließlich kampfflos den Briten in die Hände gefallen.

Zudem wurde 2008 ein ‚Heritage Center‘ mit einer Ausstellung über ‚Afrikaners in the 20th Century‘ eröffnet und ein Jahr später eine ‚Wall of Remembrance‘ eingeweiht, welche dem Ziel dienen soll, ‚to commemorate members of the SA¹⁵ Defence Force who passed away in service of their country.“¹⁶ Letzteres ist eine sicherlich nicht unumstrittene Entscheidung in der Nach-Apartheid-Zeit. Dies dürfte auch die SANDF¹⁷ so sehen, zumindest weigert man sich, der Einladung zu Erinnerungszeremonien zu folgen, was die Veranstalter derselben vor das Problem stellt, ohne Militärkapelleneinsatz auskommen zu müssen. Insgesamt werden durch Verewigung ihres Namens um die 2.500 Tote geehrt, die sich mit der Waffe in der Hand für einen Fortbestand des Apartheid-Systems ‚verdient‘ gemacht haben. Unter diesen befindet sich bspw. auch Adolf Hitler¹⁸, dessen Nachname allerdings nicht etwa Schicklgruber, sondern Abrosuis lautet. Dieser gehörte dem 101. Bataillon der South West African Territory Force an, einer motorisierten Infanterieeinheit, die während der Besetzung des heutigen Namibias durch Truppen des Apartheid-Staates als eine ‚quick-reaction unit‘ in der westlich des Caprivi-Zipfels und südlich der Grenze zu Angola gelegenen Region Kavango-Ost stationiert war. Als Adolf Hitler 1985 sein Leben ließ, war seine Einheit in einen militärischen Konflikt involviert, der unter diversen Bezeichnungen firmiert: South African Border War, Namibian War of Independence oder aber auch Angolan Bush War.¹⁹ Ungeachtet dieser Schwierigkeit beim Finden einer eindeutigen Bezeichnung für diesen Krieg ist die Rolle der mit dieser ‚Wall of Remembrance‘ Geehrten nahezu eindeutig: Sie standen auf der anderen Seite der Barrikade wie die heutige ‚Regenbogennation‘ und ihre Regierung.

Gleichwohl ist man bemüht, bei der Gestaltung der ‚Gedenkstättenlandschaft‘ am Ziel der ‚reconciliation‘ weiterhin festzuhalten. Ausdruck dessen ist bspw. die Unterzeichnung eines ‚Memorandum of Understanding‘ am 15.12.2016 zwischen dem Management des ‚Voortrekker Monument‘ und der Leitung des ‚Freedom Park‘. Der ‚Freedom Park‘ wurde während der Nuller-Jahre des 21. Jahrhunderts quasi als Gegengewicht²⁰ zu der vom Voortrekker Monument dominierten Enklave des ‚Afrikanerdom‘²¹ gleich auf der anderen Seite der Pretoria Main Road errichtet²² und fühlt sich dem Motto ‚Honouring Our Heroes And Heroines‘²³ verpflichtet.²⁴

Die dem ‚Freedom Park‘ gestellte Aufgabe ist, die ‚African voice‘ etwa bei der Präsentation der Geschichte und der Traditionen²⁵ des Landes zu Gehör kommen zu lassen. Die Gestaltung des Parks wurde u. a. beeinflusst von der (Heil-)Gartenanlage vor dem Hause eines ‚traditionel healer‘ und nimmt Bezug auf afrikanische Architektur wie etwa durch Zitierung der ‚Stone Walls von Great Zimbabwe‘.²⁶ Eine

nicht unwichtige Rolle jenseits der Erinnerungspolitik und der Präsentation von Geschichte und Kultur des Landes spielt das spirituelle Moment, das in ‚Healing and Cleansing-Ritualen‘ und der Einbeziehung von traditionellen Heilern zum Ausdruck kommt.²⁷

Das Iziko South African Museum in Kapstadt

Wer heute dieses Museum besucht, welches bereits 1825 gegründet wurde und sich seit dem Ende des 19. Jahrhunderts an seinem aktuellen Standort in den Company’s Gardens²⁸ im Zentrum von Kapstadt befindet, dürfte sich wundern, warum dieser Ort in dem uns interessierenden Zusammenhang Erwähnung findet, da sich in dessen Hauptgebäude lediglich naturwissenschaftliche und naturhistorische Ausstellungsstücke wie Skelette und Präparate noch existierender und auch ausgestorbener Tierarten²⁹ sowie Fossilien finden lassen.

Bis zu Beginn des 21. Jahrhunderts boten die Räumlichkeiten des Museums auch dem Diorama einer Buschmänner-Lagerstätte in der Karoo³⁰ eine Heimstatt, welches zu den Highlights des Museums zählte, wenn nicht sogar DAS Highlight war. Erst im Jahre 2001 wurde die Entscheidung getroffen,³¹ dass die Präsentation der Khoisan in einem solchen ‚tierischen‘ Umfeld wohl als inadäquat anzusehen sei³² und man die Darstellung dieser Menschen und ihrer Kultur doch besser im Rahmen von Ausstellungen zur Geschichte bzw. zur Sozial- und Kulturgeschichte vornehmen sollte.³³ Bei dieser Entscheidung dürfte eine Rede Nelson Mandelas eine Rolle gespielt haben, die zu der Schlagzeile ‚Mandela slams racist museums‘³⁴ verdichtet wurde.

Keine Rolle in der kontroversen öffentlichen Debatte über das Diorama als Teil einer Präsentation von Natural History spielte der Umstand, dass ein Teil der Menschen, die für das Diorama Modell gestanden und auch als Quelle für andere Dokumentationen hergehalten hatten, Häftlinge u. a. des Breakwater-Gefängnisses in Kapstadt gewesen waren.³⁵

Das Rhodes Memorial in Kapstadt

Was den Buren ihr Voortrekker-Monument in Pretoria, das war den Engländern das Rhodes Memorial in Kapstadt, welches 10 Jahre nach dem Tode von Cecil Rhodes (1853-1902)³⁶ vollendet wurde.³⁷ Als Ort wählte man das Lieblingsplätzchen des Geehrten auf seinem riesigen Anwesen am Tafelberg, welches heute Teil des Table Mountain National Park bildet, und integrierte dabei seine Bank, von welcher aus er in Richtung des von ihm erträumten Verlaufs der Cape-to-Cairo-Line seine Blicke schweifen lassen konnte. Oberhalb dieses Plätzchens liegt eine Anlage, die einem griechischen Tempel nachempfunden ist, zu welcher eine breite Freitreppe führt, welche über 49 Stufen verfügt – eine Stufe für jedes Lebensjahr des britischen Imperialisten. Diese Treppe wird zudem von acht Löwen flankiert und von einer etwa 3,5 t wiegenden Reiterstatue überragt, welcher ihr Urheber, der viktorianische Künstler George Frederic Watts, den Titel ‚Physical Energy‘ gab. Der in die Ferne schauende Reiter beschattet dabei mit seiner Rechten seine Augen. Diese zu ihrer Zeit angeblich größte Bronzestatue,



Der Kopf eines Cecil-Rhodes-Denkmal

die je in britischen Werkstätten gegossen worden war, sollte eigentlich asiatischen Helden wie Attila und Dschingis Khan gewidmet werden, fand dann aber ihren Weg auf das Grab von Rhodes im heutigen Zimbabwe und wurde erst später an seinen heutigen Standort verfrachtet. Im Zentrum des Tempels errichtete man eine Cecil Rhodes darstellende Büste, über welcher die Worte ‚TO THE SPIRIT AND LIFE WORK OF CECIL JOHN RHODES WHO LOVED AND SERVED SOUTH AFRICA‘ prangen.

Das Gedenken an Rhodes ist erst in jüngster Zeit in Südafrika³⁸ massiv in die Kritik geraten. Im Rahmen einer seit Anfang 2015 durchgeführten Kampagne unter der Bezeichnung ‚Rhodes Must Fall‘, die von Studenten an der UCT (University of Capetown) ausging, wurde im September 2015 die Nase der Rhodes-Statue mittels eines Winkelschleifers entfernt und Graffiti wie etwa ‚The master’s nose betrays him‘, ‚Your dreams of empire will die‘ und ‚Racist, thief, murderer, philanthropist‘ gesprayt.³⁹

Ursprünglich richtete sich der Zorn der Aktivisten gegen eine andere Statue von Rhodes,⁴⁰ welche 1934 von Marion Walgate geschaffen und auf dem Rondebosch Campus der UCT aufgestellt worden war. Die erste öffentlichkeitswirksame Aktion bestand darin, dass Chumani Maxwele⁴¹, der an der UCT dank eines Stipendiums Politikologie studieren konnte, am 9. März 2015 das Denkmal mit menschlichen Exkrementen ‚verziert‘ hatte und damit die Forderung nach einer Entfernung desselben unterstreichen wollte. Nach dieser Initialzündung breitete sich das ‚Rhodes Must Fall‘-Movement⁴² rasant aus, es kam zu hitzigen Diskussionsveranstaltungen, auf welchen Pro und Contra diskutiert wurde, zu Besetzungen von Universitätsgebäuden und schließlich am 27. März 2015 zum Beschluss des Senats der UCT der Forderung nach Entfernung der Rhodes-Statue zu entsprechen.⁴³

Die Proteste, in deren öffentlich wahrgenommenen Fokus das Rhodes-Denkmal stand, waren allerdings nicht darauf beschränkt, sondern standen im Zusammenhang mit Aktionen gegen die ‚Relikte‘ aller Art des Apartheid-Systems, sei es nun der aus der Kolonialzeit beibehaltene Name des Landes,⁴⁴ sei es das weiterhin in nicht geringem Maße von Weißen dominierte (höhere) Bildungssystem sowie gegen

soziale Missstände wie etwa steigende Studiengebühren⁴⁵ und fehlende Studentenwohnheime.

In der Folgezeit kam es nicht nur landesweit (Stellenbosch, KwaZulu-Natal, Pretoria etc.), sondern auch international (Oxford⁴⁶, Berkeley, Edinburgh und Cambridge) zum ‚Sturm‘ auf Denkmäler vor allem für Rhodes⁴⁷, aber auch auf solche für andere Repräsentanten des ‚weißen‘ Südafrikas wie Jan Smuts, Louis Botha, Marthinus Pretorius und Paul Kruger,⁴⁸ was u. a. von der jungen, weit links vom ANC stehenden Partei EFF (Economic Freedom Fighters), die auf nationaler Ebene 2014 zur drittstärksten Partei geworden ist und inzwischen auch an der Regierung auf lokaler Ebene beteiligt ist, unterstützt wird.⁴⁹

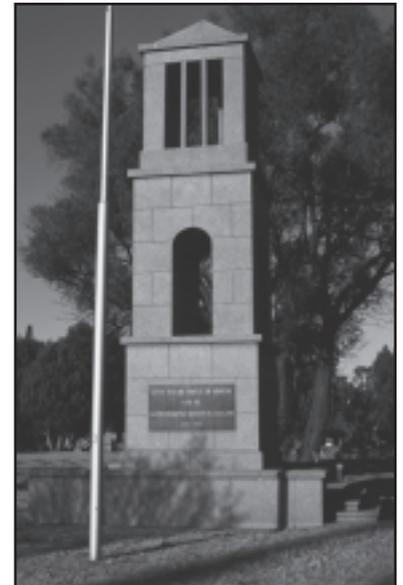
Das Nationale Vrouemonument in Bloemfontain

Als das einzige Kilometer südlich von Bloemfontain gelegene Nationale Frauendenkmal in einer stark religiös geprägten Feierlichkeit den 100. Geburtstag seiner Einweihung⁵⁰ beging, wurden die Reden von Emily Hobhouse⁵¹ und Marthinus Theunis Steyn⁵² verlesen,⁵³ die an dieser Stelle bereits bei seiner Eröffnung am 16.12.1913, dem „Day of the Vow“ vor über 20.000 von nah und fern angereiste Buren⁵⁴ verlesen worden waren. Während Hobhouse wegen ihres Engagements für die Gefangenen der englischen Konzentrationslager im Verlauf des Zweiten Burenkriegs eingeladen worden war, diese Rede zu halten, hatte Steyn sich diese Ehre dadurch verdient, dass er der Ideengeber für die Errichtung des Denkmals gewesen war, für welches insbesondere unter den Buren, die wie Steyn das „programm of conciliation“ von Louis Botha ablehnten,⁵⁵ um die 10.000 £ gesammelt worden war.

Diese Sammelaktion stellte neben der so genannten ‚Zweiten afrikaans Sprachbewegung‘ eine maßgebliche Säule der (kultur-) nationalistischen Politik⁵⁶ in der Zeit vor (bzw. auch während) des Ersten Weltkriegs dar. Ebenso wie die Tweede Afrikaanse Taalvereniging (deren Vorsitz der nachmalige erste Präsident des Apartheidstaates in seiner Zeit als Pastor der Dutch Reformed Church übernahm) verfügte die Kampagne für die Errichtung des Nationalen Frauendenkmals über eine mehr oder weniger gute ‚getarnte‘ ‚hidden agenda‘, welche den (Nähr-) Boden für die Entstehung und Entfaltung des politischen Nationalismus bildete und letztendlich für den Aufstieg der NP sorgte.⁵⁷

Offiziell ist das Denkmal den (weißen) Frauen und Kindern⁵⁸ gewidmet, die während des Zweiten Burenkriegs (1899-1902) in den 44 englischen „concentration camps“ verstarben.⁵⁹ Realisiert wurde die Idee Steyns von Anton van Wouw, der auch die Statue der Burenfrau am Voortrekker Monument in Pretoria schuf, und dem aus Amsterdam stammenden Architekten Francois Soff.

Der zentrale Teil der Gedenkanlage stellt ein mit über 36m Höhe wahrlich unübersehbarer nadelförmiger Obelisk in einer teilweise offenen Umschließung dar, dem man sich — vorbei an dem bereits 1931 eröffneten „Anglo-Boer War Museum of the Boer Republics“, welches sich nicht nur rühmt, mit über 35.000 Objekten und Dokumenten aus der Zeit des Krieges über die weltgrößte Sammlung auf diesem Gebiet zu verfügen, sondern auch mit Reenactment-Tagen für sich wirbt⁶⁰ — auf



Der zentrale Teil der Gedenkanlage Nationale Vrouemonument

einem Weg nähert, welcher beidseitig mit Gedenksteinen gesäumt ist, auf welchen die Namen der Lager sowie die Zahl der in ihnen jeweils gefangen gehaltenen Frauen und Kinder⁶¹ nebst einem Bibelspruch verzeichnet sind.

Am Fuße des Obeliskens auf einem Postament ist eine an eine Pieta erinnernde dreiköpfige Gruppe platziert, die von zwei Frauen und einem Kind gebildet wird. Während eine der Frauen stehend in die Ferne blickt, hält die andere ein totes oder sterbendes Kind auf ihrem Schoß. In Lettern aus Bronze auf dem die Gruppe tragenden Sockel findet sich die zentrale Botschaft „UW WILL GESCHIEDE“ „AAN ONZE HELDINNEN EN LIEVE KINDEREN“ und klärt den Besucher darüber auf, dass dieses am 16. Dezember 1913 enthüllte nationale Monument in Erinnerung an die 26.370 Frauen und Kindern errichtet worden ist, die in den Konzentrationslagern umgekommen sind, sowie in Erinnerung an all die anderen Frauen und Kinder, die anderswo wegen des Krieges von 1899 bis 1902 gestorben sind.

Der Bildhauer Anton van Wouw ließ sich bei der Auswahl des Motivs von einer ihm von Emily Hobhouse berichteten Begegnung in dem Konzentrationslager Springfontein während des Krieges inspirieren,⁶² so dass mitunter Emily Hobhouse als Mitglied des Teams genannt wird, welches das Monument entwarf und realisierte.

Rechts des Obeliskens ist auf einem bronzenen Fries eine Szene dargestellt, die Burenfrauen und ihre Kinder mit wenigen Habseligkeiten auf dem Weg ins Lager zeigt, während auf dem Fries auf der linken Seite eine Gruppe von Frauen und Kindern dem Sterben eines in einem Zelt liegenden Kindes im Konzentrationslager beiwohnen. Während das rechte Fries mit den Worten „VOOR VRYHEID, VOLK EN VADERLAND“ überschrieben ist, ist über der linken Szene zu lesen „IK ZAL U NIET BEGEVEN IK ZAL U NIET VERLATEN“.

In den Jahren nach Fertigstellung der Gedenkanlage, auf welcher sich auch noch eine Plastik befindet, die einen sich zu seinem ‚Kommando‘ verabschiedenden Reiter und seine zurückgelassene Frau mit ihrem Kind auf dem Arm darstellt, wurden hier auch Bestattungen vorgenommen: So fand schon

1916 Steyn am Fuße des Obeliskens seine letzte Ruhestätte, und der Kriegsheld und General Christiaan de Wet leistet ihm dort seit 1922 Gesellschaft. Nach ihrem Tod im Jahre 1926 wurde hier auch die Asche von Emely Hobhouse bestattet, und 1941 begrub man hier den zur Dutch Reformed Church gehörenden Pfarrer John Daniel Kestell, der einst als Feldkaplan mit den Buren gegen die Engländer gezogen war und der sowohl mit Steyn wie auch mit de Wet eng befreundet war. Fast ein halbes Jahrhundert nach dem Tod ihres Mannes verstarb dann Rachel Isabell (Tibbie) Steyn,⁶³ die selbst in Blomfontein im Konzentrationslager gesessen hatte, und wurde — auf Antrag von D. F. Malan als „volksmoeder“⁶⁴ (dieser ‚Ehrentitel‘ ist ihr verliehen worden) — ebenfalls beim Nationalen Frauenmonument beigesetzt.⁶⁵

In den 1980er Jahren wurde dieser Gedenkkomplex um zwei weitere Statuen ergänzt: Die als „Die Banneling“ (Die Verbannten) bezeichnete Gruppe schließt seit 1983 auch die Männer, die in den (Konzentrations- und Kriegsgefangenen-) Lagern der Briten gelitten hatten bzw. in diesen bzw. auf dem Weg dorthin verstorben waren, in das Gedenken mit ein, und die Statue eines Frau und Kind Lebewohl sagenden Reiters mit dem Titel „Afskeid“ (Abschied) und dem Datum 11. Oktober 1899 ehrt seit 1986 ganz allgemein die sich am Krieg beteiligenden Buren. Acht Jahre später wurde dann „Die Bittereinder“ (idiomatische Bezeichnung für die Angehörigen der burischen Guerilla, die bis zum bitteren Ende kämpfen wollten) enthüllt. Das beigefügte Datum 31. Mai 1902 und das Erscheinungsbild insgesamt machen deutlich, dass hier auf diejenigen Bezug genommen wurde, die den Kampf nicht vorzeitig aufgeben wollten.

Abschließend sei noch darauf hingewiesen, dass die von den Buren oft und gern als ‚Kronzeugin‘ für ihre Leiden angeführte Emily Hobhouse in ihrer Rede für die Einweihung des Denkmals ihnen mit auf den Weg gegeben hatte, dass sie auch der Opfer gedenken sollten, die sie nicht als ‚die ihren‘ ansahen, wenn sie sagte:

„We too, the great civilised [sic] nations of the world, are still but barbarians in our degree, so long as we continue to spend vast sums in killing or planning to kill each other for greed of land and gold. Does not justice bid us remember to-day how many thousands of the dark race perished also in Concentration Camps in a quarrel that was not theirs? Did they not thus redeem the past? Was it not an instance of that community of interest, which binding all in one, roots out racial animosity? And may it not come about that the associations linked with this day will change, merging into nobler thoughts as year by year you celebrate the more inspiring ‚Vrouwen-Dag‘ we now inaugurate. The plea of Abraham Lincoln for the black comes echoing back to me: — ‚They will probably help you in some trying time to come to keep the jewel of liberty in the family of freedom.‘”⁶⁶

Dies stieß aber für Jahrzehnte auf taube Ohren und blieb ohne Konsequenzen — genauso wie ihre Kritik an den Tätern und Profiteuren, die sie damals formulierte:

„The rich and highly-placed, the financiers who wanted war, the incompetent statesmen who were their tools,

the men who sat in the seats of the mighty, the blundering politicians of that dark story — all the miserable authorities incapable of dealing with the terrible conditions they themselves had brought about — these needed and still need our deeper pity.”⁶⁷

Ob man heute auf Emely Hobhouse hören würde — oder ob man sie lediglich wahlweise als zu den ‚Gutmenschen‘ gehörig oder als ‚Populistin‘ denunzieren würde, die eben nicht fähig ist, die ‚unvermeidlichen Sachzwänge‘ zu erkennen oder wenigstens zu akzeptieren?

Das Horse Memorial in Port Elizabeth

Während man von burischer Seite den weißen Frauen (und Kindern) der Buren, die zu Opfern des Krieges gegen das englische Empire geworden waren, ein Denkmal widmete, welches 1913 eingeweiht worden war, waren die Briten, was die Anreicherung der Gedenkstättenlandschaft im südlichen Afrika anbelangt, schneller: Bereits 1905, also schon drei Jahre nach Ende des Konflikts, enthüllte der damalige Bürgermeister der Stadt in Port Elizabeth ein den Opfern auf englischer Seite, welche mit vier Beinen ausgestattet waren, gewidmetes „memorial“.

Für dieses von Joseph Whitehead (der auch das 1914 unter großer öffentlicher Anteilnahme enthüllte Titanic Memorial in Southampton geschaffen hatte) entworfene, auf einem Granitsockel stehende Bronzedenkmal, welches ein (noch auf allen Vieren stehendes) Pferd mit gesenktem Kopf in Lebensgröße darstellt, vor welchem ein Soldat mit einem Wassereimer kniet, hatte ein von Harriet Meyer präsiertes Damenkomitee in kürzester Zeit um die 800 £ gesammelt. Das Denkmal wurde um folgende Inschrift angereichert:

THE GREATNESS OF A NATION
CONSISTS NOT SO MUCH UPON THE NUMBER OF ITS PEOPLE
OR THE EXTENT OF ITS TERRITORY
AS IN THE EXTENT AND JUSTICE OF ITS COMPASSION
ERECTED BY PUBLIC SUBSCRIPTION
IN RECOGNITION OF THE SERVICES OF THE GALLANT
ANIMALS
WHICH PERISHED IN THE ANGLO BOER WAR 1899-1902

Auf den Gedanken, den nichtweißen, sich auf zwei Beinen fortbewegenden Geschöpfen, die ebenfalls „perished in the Anglo Boer War“, in der einen oder anderen Form zu gedenken, kam nach dem Ende des ‚Burenkrieges‘ offensichtlich keine der Konfliktparteien. Hätte Heinrich Himmler Anfang Oktober 1943 in Posen dieses Denkmal gekannt, so hätte er sicherlich seine These, wonach die Deutschen die einzigen auf der Welt sind, die eine anständige Einstellung zum Tier haben, zumindest einer Überprüfung unterzogen.⁶⁸

Kritische, Denkmälern von gestern offensichtlich äußerst ablehnend gegenüberstehende Männer, die möglicherweise Anhänger der Economic Freedom Fighters waren, stürzten dann — wohl im Zusammenhang mit der „Rhodes-Must-Fall-Kampagne“ — im April 2015 den Soldaten vom Sockel.⁶⁹

Anmerkungen

- 1 Vgl. dazu: https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_heritage_sites_in_South_Africa (Zugriff: 28.10.2017).
- 2 Zu den komplexen Hintergründen dieser Entscheidung vgl. Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens — Der radikale Afrikaaner-Nationalismus in Südafrika und die Geschichte der Ossewabrandwag. Münster 1998, S. 247.
- 3 „Hier staan ons voor die Heilige God van Hemel en aarde om 'n gelofte aan Hom te doen, dat, as Hy ons sal beskerm en ons vyand in ons hand sal gee, ons die dag en datum elke jaar as 'n dankdag soos 'n Sabbat sal deurbring; en dat ons 'n huis tot Sy eer sal oprig waar dit Hom behaag, en dat ons ook aan ons kinders sal sê dat hulle met ons daarin moet deel tot nagedagtenis ook vir die opkomende geslagte. Want die eer van Sy naam sal verheerlik word deur die roem en die eer van oorwinning aan Hom te gee.”
- 4 Vgl. dazu und zur Etablierung des 16.12. (Dingaan's Day, Day of the Vow bzw. Dingaansdag oder Geloftedag) als ‚Nationalfeiertag‘ P. Eric Louw: Afrikaaner Nationalism's Holy Day — From Commemoration through Hegemony to Delegitimation. In: David McCrone / Gayle McPhersan: National Days — Constructing and Mobilising National Identity. Chippenham/Eastbourne 2009, S. 89 (S. 94 ff.). Nach dem Ende des Apartheidstaates behielt man übrigens den Nationalfeiertag bei, benannte ihn jedoch in „Day of Reconciliation“ um, vgl. Albert Grundlingh: A Cultural Conundrum? Old Monuments and New Regimes — The Voortrekker Monument as Symbol of Afrikaner Power in a Postapartheid South Africa. In: Daniel J. Walkowitz / Lisa Maya Knauer (Hg.): Contested Histories in Public Space — Memory, Race and Nation. Durham/London 2009, S. 157 (S. 164), was eine relativ verbreitete Methode der symbolischen Wiedergutmachung (vgl. Brandon Hamber / Ingrid Palmay: Gender, Memorialization, and Symbolic Representation. In: Ruth Rubio-Marín (Hg.): The Gender of Reparations — Unsettling Sexual Hierarchies while Redressing Human Rights Violations. Cambridge UP, Cambridge 2009, S. 324 (S. 328 f.) darstellt.
- 5 Acht seiner zwölf Minister gehörten ebenfalls diesem Geheimbund an, vgl. Annette Knecht: Ein Geheimbund als Akteur des Wandels: der Afrikaner Broederbond und seine Rolle im Transformationsprozess Südafrikas. Frankfurt/M. 2007, S. 205.
- 6 Nach 1994 wurde das Monument privatisiert und ist zu einer Touristenattraktion geworden, welche fast ausschließlich von ausländischen Besuchern des Landes frequentiert wird, vgl. Albert Grundlingh: A Cultural Conundrum?, a. a. O., S. 157 (S. 164 u. 171).
- 7 Diese Überfülle an Symbolik — in Verbindung mit dem Umstand, dass die Schöpfer des Völkerschlachtdenkmals Clemens Thieme und Bruno Schmitz Freimaurer gewesen sein sollen — hat das Voortrekker Monument dem Verdacht ausgesetzt, ‚in Wahrheit‘ als ein Tempel der Freimaurer zu dienen (vgl. dazu Denise Woods: South Africa — Reaping the Whirlwind of National Idolatry. Cape Town 2006) und deshalb besser geschliffen werden sollte, siehe dazu den diesem Verdacht entgegentretenden Aufsatz von Alta Steenkamp: A shared spatial symbolism: the Voortrekker Monument, the Völkerschlachtdenkmal and Freemasonry. In: South African Journal of Art History 2009, vol 24, no 1, S. 150 ff.
- 8 www.360cities.net/image/voortrekker-monument-hall-of-heroes (Zugriff: 28.10.2017).
- 9 Sybrand G. J. van Niekerk: The Voortrekker Monument, Pretoria — Official Guide. Pretoria 1954, S. 34.
- 10 Der Boden des Saals ist mit Wellenmustern verziert — diese Wellen sollen symbolisch die Wellen anstoßen, die dann durchs Land rollen und die Zivilisation dort verbreiten. Vgl. Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens, a. a. O., S. 259.
- 11 Diese Worte (Wir für Dich, Südafrika) bilden die letzte Zeile der 1. Strophe des Liedes „Die Stem van Suid-Afrika“, welches während der Herrschaft des Apartheidregimes zur Nationalhymne gekürt worden war.
- 12 Diese Bewegung wurde im Hintergrund nicht unmaßgeblich vom Broederbond gelenkt und geleitet, vgl. Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens, a. a. O., S. 254.
- 13 Auf den Spuren der Ochsenwagen fand ein Fackelstaffellauf statt, der für die Überbringung der Flamme sorgte. Der empfangende Staffelläufer hatte den ankommenden Läufer zu fragen: „Wer da?“, jener daraufhin zu antworten: „Licht — denn das Licht der Zivilisation wurde von den Voortrekkern entfacht und wird von ihren Nachkommen erhalten.“ Daraufhin war die Fackel mit den Worten zu übergeben: „Hier ist die Lichtfackel und namens der Voortrekker überhändige ich sie dir um sie weiterzutragen, zusammen mit unserer Urkunde. Halte Kurs!“ Der annehmende Läufer hatte zu antworten: „Auf meine Voortrekkerehre werde ich diesen Auftrag ausführen und Kurs halten.“ Zit. nach Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens, a. a. O., S. 258, Fn. 80. Vgl. zum Ablauf der Jahrhundertfeierlichkeiten auch P. Eric Louw: Afrikaaner Nationalism's Holy Day, a. a. O., S. 89 (S. 96 ff.).
- 14 Siehe zu dessen Verlauf Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens, a. a. O., S. 250 ff.
- 15 Abkürzung für South Africa
- 16 www.vt+m.org.za/wall-of-remembrance/ (Zugriff: 28.10.2017).
- 17 Abkürzung für South African National Defence Force. Die SANDF wurde nach dem Ende der Apartheid am im Mai 1994 gegründet.
- 18 www.southafricanwargraves.org/search/view-paginated.php?page=1®iment=877&ccemetery=2234 (Zugriff: 28.10.2017).
- 19 In diesem Krieg waren nicht nur die territorialen Fronten sehr unübersichtlich, sondern auch die Beteiligten. Zu diesen zählten diverse Befreiungsbewegungen wie etwa die namibische SWAPO, reguläre Truppen Angolas unter dem Kommando der MPLA und solche aus Cuba, ferner von den USA und der SU entsandte ‚Berater‘ und ‚Ausbilder‘ sowie auch konterrevolutionäre bzw. regional verankerte (Guerilla-)Formationen unter Führung der angolanischen UNITA und die von dem Apartheid-Regime Pretorias befehligten (Besatzungs-) Truppen und deren Kollaborateure auf dem Territorium der ehemaligen kaiserlichen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Da deren Rolle und Intensität der Beteiligung dem ‚Wandel der Zeiten‘ unterworfen war, führt dies zu einer zusätzlichen ‚Unschärfe‘. Plastisch macht dies bei Ryszard Kapuściński in: Afrikanisches Fieber — Erfahrungen aus vierzig Jahren. Frankfurt/M. 1999.
- 20 P. Eric Louw: Afrikaaner Nationalism's Holy Day, a. a. O., S. 89 (S. 104). Das Selbstverständnis des „Freedom Park“ ist eindeutig: „Freedom Park is a memorial to honour those who sacrificed their lives to win freedom. It also celebrates and explores the country's diverse peoples, and our common humanity. Freedom Park was established as the South African government's response to the Truth and Reconciliation Commission. It took into account the public's need for a memorial to fittingly honour those who sacrificed their lives to win freedom. It also celebrates and explores the country's diverse peoples, and our common humanity, through compelling stories, performances, exhibits and architecture.“ (www.freedompark.co.za/about-us/history-of-freedom-park.html, Zugriff: 28.10.2017). Über die Frage, wer den Anstoß zu seiner Errichtung an diesem Ort gegeben hat (Mandela selbst, die Versöhnungskommission oder banale Gründe wie etwa der prominente Standort an sich oder günstige Kaufbedingungen bzw. eine Mixtur von Gründen), gibt es unterschiedliche

- Auffassungen, vgl. Annett Schulze: *Erinnerungen im Konflikt – Nation-Building-Prozesse im Post-Apartheid-Südafrika*. Wiesbaden 2013, S. 190 f.
- 21 Das „Afrikanerdom“ mag nach dem Ende des Apartheidsystems schwer angeschlagen sein, tot ist es gleichwohl nicht. So werden etwa Forderungen nach einem eigenen Staat erhoben (vgl. etwa die Schrift des auch im rechtsextremen Milieu der BRD publizistisch aktiven und über Kontakte zur Freien Kameradschaftsszene verfügenden, den Genozid an den Hereros bestreitenden Claus Nordbruch: *Ein Nationalstaat für Buren*. Pretoria 1998), man fordert wie etwa der Boere-Afrikaner-volksrad „Selbstbestimmung“ (vgl. <http://volksraad.co.za/>, Zugriff: 28.10.2017) oder versucht Clive Derby-Lewis, der wegen Mordes an dem ANC-Politiker Chris Hani einsitzt, dazu zu bringen, den Vorsitz der Organisation zu übernehmen, (vgl. „Derby-Lewis turns down Volksraad leadership nomination“. In: *Times Live* v. 22.8.2011), <https://www.timeslive.co.za/south-africa/2011-08-22-derby-lewis-turns-down-volkstaad-leadership-nomination> (Zugriff: 28.10.2017).
 - 22 www.gov.za/speeches/freedom-park-signs-memorandum-understanding-voortrekker-monument-15-dec-14-dec-2016-0000 (Zugriff: 28.10.2017)
 - 23 Dies wird in zweifacher Form konkret realisiert: Zum einen existiert eine ‚Wall of names‘, die auf 697 m Länge und 6 m Höhe Platz für bis zu 150.000 Namen bereit hält — Namen von solchen Menschen, die in einem der vielen Konflikte auf süd-afrikanischer Erde ums Leben gekommen sind. Bislang ist die ‚Wall‘ etwa zur Hälfte belegt, wobei grundsätzlich diejenigen ausgenommen sind, die in den Reihen der SADF gefallen sind. Zum anderen wurde noch eine ‚Gallery of Leaders‘ erbaut, in welcher an etwa zwei Dutzend ‚Leaders‘ erinnert wird, wobei ein ‚Verification Committee‘ die Entscheidung darüber trifft, wem eine solche Ehre gebührt. 24 www.freedompark.co.za/visit-us/visitor-info-2.html (Zugriff: 28.10.2017).
 - 25 Schulze berichtet, dass dies nicht immer bruchlos funktioniert. Wenn eine Handlung — so etwa das Betreten eines cattle kraal — für Frauen traditionellerweise ‚eigentlich‘ verboten ist, die Durchsetzung eines solchen Tabus aber mit den heutigen verfassungsmäßigen Bestimmungen in Konflikt stehen würde, so wird (stillschweigend) der Verfassung Vorrang vor der Tradition eingeräumt (Annett Schulze: *Erinnerungen im Konflikt*, a. a. O., S. 204 f.). Man könnte hier möglicherweise einen Vergleich zur Situation in (Besucher-)Bergwerken in der BRD ziehen, von welchen Frauen ja entgegen der Bergwerkstradition auch nicht ausgeschlossen sind.
 - 26 Annett Schulze: *Erinnerungen im Konflikt*, a. a. O., S. 200 ff.
 - 27 Vgl. dazu Annett Schulze: *Erinnerungen im Konflikt*, a. a. O., S. 205 ff.
 - 28 Die Namensgebung ist dadurch bedingt, dass sich hier einst die (Gemüse-) Gärten der VOC (Vereenigde Oostindische Compagnie) befanden, in welchen seit Mitte des 17. Jahrhunderts die Produkte kultiviert wurden, die die holländischen Seefahrer auf ihrer Zwischenstation für ihre weitere Reise an Bord nahmen.
 - 29 So etwa das Standpräparat eines Quagga (-fohlens), ein nur partiell über Streifen verfügendes Zebra, das im 19. Jahrhundert ausgerottet wurde, da die Farmer es als eine unliebsame Konkurrenz für ihre Rinder ansahen und die Jagd aus ‚sportlichen Gründen‘ auf dieses Tier ein Pendant zur Jagd auf die Bisons in den USA darstellte.
 - 30 Vgl. dazu die Bilder des Diorama bei Patricia Davison: *Typecast — Representations of the Bushmen at the South African Museum*. In: *Public Archaeology* 2001, vol 1, S. 3, (S. 4 f.).
 - 31 Diese Entscheidung hat sich das Museum nicht leicht gemacht. Die Angelegenheit wurde umfassend diskutiert, wobei auch erwähnt wurde, dass viele Angehörige der Khoisan in keiner Weise sich durch das Diorama verletzt fühlen würden, vgl. Patricia Davison: *Typecast*, a. a. O., S. 3, (S. 9).
 - 32 Nebenbei bemerkt: Diese Zuordnung indigener Gruppen zur Fauna eines Landes ist kein Alleinstellungsmerkmal Südafrikas. Auch in Australien konnte eine derartige ‚Systematik‘ in Bezug auf die Aborigines beobachtet werden.
 - 33 Vgl. dazu Rena Singer: *After Apartheid*, *Museums Rewrite South Africa’s History*. In: *Christian Sciences Monitor*, 8.6.2001.
 - 34 Siehe *Cape Times* v. 26. 9.1997.
 - 35 Vgl. hierzu Patricia Davison: *Typecast*, a. a. O., S. 3, (S. 10 ff.).
 - 36 Nach einer von Maylam vorgenommenen ‚Zählung‘ waren zwischen 1897 und 1996 mindestens 26 Rhodes-Biographien erschienen, wobei drei auf Französisch, zwei auf Deutsch und je eine auf Portugiesisch, Italienisch und Russisch verfasst worden waren, Paul Maylam: *Rhodes — The Cult of Rhodes — Remembering an Imperialist in Africa*. Claremont 2005, S. 1.
 - 37 Wäre es nach dem Rhodes-Verehrer und Nachfolger von Jameson als ‚Administrator of Rhodesia‘ Earl Grey gegangen, so hätte man ein weitaus bombastischeres Monument errichtet, quasi einen ‚colossus of Rhodes‘ (in Anlehnung an die zu einem der sieben Weltwunder der Antike gezählten Statue des Gottes Apollo auf Rhodos), der vom Gipfel des fast 670 m hohen Löwenkopfs ganz Kapstadt überragt hätte, vgl. Paul Maylam: *Rhodes*, a. a. O., S. 125.
 - 38 Anders ist die Situation in Zambia und Zimbabwe: Dort wurde die Erinnerung an Rhodes schon jeweils unmittelbar nach der Erlangung der Unabhängigkeit an etlichen Stellen aus dem Straßenbild getilgt, vgl. Paul Maylam: *Rhodes*, a. a. O., S. 44 f.
 - 39 Carlos Petersen: *Rhodes Memorial statue defaced, spraypainted*. In: *Cape Times* v. 20. Sept. 2015 (www.iol.co.za/capetimes/news/rhodes-memorial-statue-defaced-spraypainted-1918707, Zugriff: 28.10.2017).
 - 40 Eine umfangreiche Übersicht über die über die ganze Welt verstreuten Rhodes-Denkmal und -Gedenkstätten bei Paul Maylam: *Rhodes*, a. a. O., S. 31 ff.
 - 41 Dies war nicht die erste spektakuläre Aktion des Studenten Maxwele. Der Sohn eines Dienstmädchens und eines Bergmanns hatte fünf Jahre zuvor der vorbeifahrenden Motorradeskorte von Präsident Zuma den Stinkefinger gezeigt und war daraufhin von Mitgliedern der Presidential Special Protection Unit verhaftet worden. Diese Verhaftung wurde dann vom ‚Centre for Constitutional Rights‘ der ‚FW de Klerk Foundation‘ nach einer detaillierten Untersuchung als die verfassungsmäßigen Rechte von Maxwele verletzend eingestuft, vgl. Vincent Moga: *Chumani Maxwele’s rights were violated*. Document v. 7.Juli 2011 der „South African Human Rights Commission“ (www.politicsweb.co.za/documents/chumani-maxweles-rights-were-violated--sahrh, Zugriff: 28.10.2017). Die FW-de-Klerk-Stiftung widmet sich laut ihrer Eigendarstellung nicht nur dem Ziel, „[to] promote [...] and preserve [...] FW de Klerk’s presidential heritage by supporting the causes for which he worked during his presidency“, sondern beschreibt eine weitere Aufgabe auch wie folgt: „The Foundation supports and promotes the Constitution, the Bill of Rights and the rule of law through the activities of the Centre for Constitutional Rights and promotes unity in diversity by working for cordial inter-community relations and national unity.“ (www.fwdekerk.org/index.php/en, Zugriff: 28.10.2017). Damit ist also eine dem Andenken des letzten Präsidenten der Apartheid verpflichtete Stiftung einem schwarzen Bildungsaufsteiger, der gegenüber dem 3. schwarzen Präsidenten des Post-Apartheid-Staates seinen Unmut zum Ausdruck gebracht hatte, zur Seite gesprungen.
 - 42 „... Must Fall“-Bewegungen sind mitunter äußerst beliebt in Südafrika. Insofern existiert natürlich auch ein Movement,

- das unter diesem Motto den Rücktritt des Präsidenten fordert, vgl. Saskia Littmann: Südafrika — #Zuma Must Fall. In: Wirtschaftswoche v. 19. Dezember 2015. wiwo.de/politik/ausland/suedafrika-zuma-must-fall/12734198.html (Zugriff: 23.11.2016).
- 43 Bereits Anfang April wurde der Beschluss dann vollstreckt, vgl. BBC News: „Rhodes statue removed in Cape Town as crowd celebrates“ v. 9.4.2015, www.bbc.com/news/world-africa-32236922 (Zugriff: 28.10.2017).
- 44 Als Alternative wird bspw. von der in der Tradition des „Black Consciousness Movement und dem 1977 im Polizeigewalt ermordeten Steve Biko stehende Splitterpartei AZAPO „Azania“ vorgeschlagen.
- 45 Hierfür ‚zuständig‘ ist das „Fees must Fall-Movement, vgl. etwa „Special editorial: the state of Fees Must Fall — 2016 edition. In: The Daily Vox v. 19.10.2016, www.thedailyvox.co.za/special-editorial-state-fees-must-fall-2016-edition (Zugriff: 28.10.2017).
- 46 Siehe hierzu auch Amit Chaudhuri: The real meaning of Rhodes Must Fall. In: The Guardian v. 16.3.2016. Anders als in Kapstadt entschied man sich allerdings in Oxford gegen die Schleifung des Denkmals des ehemaligen Studenten. Ob dies daran lag, dass auf der Insel sich in einer Meinungsumfrage fast 3/5 der Interviewten für den Verbleib der Statue des Imperialisten aussprachen oder ob die Universität den Entzug der pekuniären Sympathiebekundungen potenter Stifter vermeiden wollte — vgl. dazu Jürgen Zimmerer: Postkoloniale Denkmalkämpfe. In: Blätter für deutsche und internationale Politik H. 7/2016, S. 9 f. — ist dabei nicht geklärt.
- 47 Die Ursache dafür, dass Rhodes-Denkmäler international weit verbreitet sind, dürfte damit im Zusammenhang stehen, dass Cecil John Rhodes mit seinem Testament dafür gesorgt hatte, dass der — auch Verschwörungstheoretikern nicht unbekannt — Rhodes Trust gegründet wurde, der seit Beginn des 20. Jahrhunderts Stipendien für Postgraduates vergibt, die in Oxford ihre Studien weiterführen möchten. Diese extrem prestigeträchtigen Stipendien dürfen nach dem Willen des Erblassers allerdings nur an Bewerber aus (inzwischen ehemaligen) britischen Kolonien vergeben werden, die unter anderem über „instincts to lead“ verfügen müssen. Einzige Ausnahme bildete das Deutsche Reich, in welchem Rhodes den Kaiser höchstselbst zur Auswahl der Stipendiaten ermächtigte, während in den Kolonien bzw. Ex-Kolonien diese Aufgabe von Auswahlausschüssen erledigt wurde. Erst vor 40 Jahren ermöglichte das Eingreifen des britischen Gesetzgebers auch Vertreterinnen des in den Augen von Rhodes wohl schwachen Geschlechts in den Genuss einer derartigen Studienförderung zu kommen und in die Fußstapfen von (u. a.) Johann Ludwig Graf Schwerin von Krosigk, Edwin Hubble, Adam von Trott zu Solz, Gordon A. Craig, Kris Kristofferson und William Jefferson Clinton zu treten.
- 48 Der Umstand, dass bei einzelnen Aktionen der während der Zeit vor dem Ende der Apartheid bei Anhängern der APLA (Azanian People’s Liberation Army) beliebte Slogan „ONE BULLET, ONE SETTLER“, der das ANC-Motto „ONE MAN, ONE VOTE“ parodierte, skandiert wurde — vgl. etwa www.bbc.com/news/world-africa-32236922 (Zugriff: 28.10.2017) — und weit über Denkmalstürze hinausgehende Forderungen, vgl. etwa „SA Students:»Scrap White Science«“. In: The New Observer“ v. 15.10.2016, newobserveronline.com/sa-students-scrap-white-science (Zugriff: 23.11.2016), erhoben werden, hat diesen Bewegungen mitunter auch Kritik eingebracht. Dies gilt auch für einen ‚Angriff‘ auf die Statue von Gandhi.
- 49 Vgl. Johannes Dieterich: 44 Verlierer und der übliche Gewinner. In: Frankfurter Rundschau v. 6.5.2014 sowie Südafrika — Das Ende einer Ära. In: Frankfurter Rundschau v. 25.8.2016.
- 50 Die Schilderung der Feierlichkeit findet sich bei Albert Grundlingh: The Meaning of the Women’s Monument — Then and Now. In: Bill Nasson / Albert Grundlingh (Hg.): The War at Home — Women and families in the Anglo-Boer War. Cape Town 2013, S. 227 (S. 233 ff.).
- 51 Der Text der Rede ist abrufbar unter www.wmbr.org.za/view.asp?pg=memorial&pgsub=speech&pgsub1=1&head1=Speech%20at%20the%20unveiling%20of%20the%20Memorial (Zugriff: 28.10.2017).
- 52 Steyn war 1896 zum (letzten) Präsidenten des Oranje-Vrystaat gewählt worden und ging nach der Einnahme von Bloemfontain durch die Briten als Guerillaführer in den „Busch“. Während der Präsidentschaft von Louis Botha war er einer der „hardliner“, die nicht geneigt waren, dessen Versöhnungspolitik zu akzeptieren, vgl. www.britannica.com/biography/Marthinus-Theunis-Steyn (Zugriff: 28.10.2017).
- 53 <http://vrouemonument.co.za/blog/archives/2028> (Zugriff: 28.10.2017).
- 54 <http://vrouemonument.co.za/information-2> (Zugriff: 14.12.2016, aktuell nicht mehr abrufbar).
- 55 Vgl. zu diesem Konflikt Albert [M.] Grundlingh: The National Women’s Monument — The Making and Mutation of Meaning. In: Afrikaner Memory of the South African War. In: Gregor Cuthbertson / Albert M. Grundlingh / Mary-Lynn Suttie (Hg.): Writing a Wider War. Rethinking Gender, Race, and Identity in the South African War, 1899–1902. Athens (Ohio) / Cape Town 2002, S. 18, (S. 25 f.).
- 56 Vgl. Christoph Marx: Im Zeichen des Ochsenwagens, a. a. O., S. 86 ff.
- 57 Vgl. Irving Hexham: Afrikaner Nationalism 1902–14. In: Peter Warwick (Hg.): The South African War — The Anglo-Boer War 1899–1902. London 1980, S. 386 (S. 396 ff.).
- 58 Auf der offiziellen Website des Nationalen Frauenmonuments ist die Zahl der Toten mit 27.870 angegeben, siehe <http://vrouemonument.co.za/information-2/concentration-camps> (Zugriff: 14.12.2016), während die Zahl der Toten in dem ersten der beiden Dokumentarfilme auf der Website des „War Museum of the Boer Republics“ mit 50.000 angegeben wird, siehe www.wmbr.org.za/view.asp?pg=museum (Zugriff: 28.10.2017).
- 59 Während die weißen Toten zumindest dann registriert wurden, wenn sie nicht in der Aufbauphase der Konzentrationslager verstarben, wurden von den Engländern die Toten unter den wohl mehr als 107.000 Nicht-Weißen, die in der Regel in separaten Lagern (gefangen) gehalten wurden, weder nach ihrem Namen noch nach ihrer Zahl erfasst, vgl. Elsie Cloete: Writing of(f) the women of the National Women’s Monument. In: Literator 1999, vol 20, no 3, S. 35, (S. 38). Insofern weichen die kursierenden Opferzahlen, die ja lediglich auf Schätzungen beruhen, nicht unerheblich voneinander ab. Genannt werden bspw. 14.000 — so etwa Albert [M.] Grundlingh: The National Women’s Monument, a. a. O., S. 18 (S. 34), aber auch 20.000 und selbst 40.000 (so etwa Elsie Cloete unter Berufung auf ein Telefonat mit Oberst Jacobs, dem Direktor des War Museum im Jahre 1997, siehe ebenda S. 38). Chris McGreal (Black victims in a white man’s war. In: Guardian v. 10.10.1999) spricht von 28.000 Toten.
- 60 Dem Museum ist zugute zu halten, dass in einem neugestalteten Ausstellungssaal nun auch die Beteiligung von Nicht-Weißen auf beiden Seiten der Front berücksichtigt wird, über Jahrzehnte hatte man sich darauf beschränkt, den Krieg als einen Konflikt zwischen Angelsachsen und Buren darzustellen.
- 61 Die Zahlen der in Konzentrationslagern gefangenen Männer, die es ja auch gab, werden nicht mitgeteilt, möglicherweise hätte dies im Widerspruch zum männermobilisierenden Narrativ von den ‚bösen‘ Engländern, die sich an ‚armen, schwachen und passiven‘ Frauen und Kindern vergreifen (vgl. dazu: Brandon Hamber / Ingrid Palmay: Gender, Memorialization, and Symbolic Representation, a. a. O., S. 324, S. 337f.), gestanden, so

- dass man die Zahlen lieber verschwieg. Wer an einer ‚gegen den Strich‘ geschriebenen Geschichte interessiert ist, sei auf das Buch von Bill Nasson / Albert Grundlingh (Hg.): *The War at Home — Women and Families in the Anglo-Boer War*. Cape Town 2013 verwiesen, das nicht nur Fotografien aus den Konzentrationslager (nebst dort gefangener Männer und Schwarzer) enthält, sondern auch von den zerstörten Farmen und von waffentragenden Frauen.
- 62 Albert [M.] Grundlingh: *The National Women’s Monument*, a. a. O., S. 18, (S. 24).
- 63 Zu ihrer Person vgl. Elbie Truter: *Verset en volharding: die lewe van Rachel Isabella (Tibbie) Steyn gedurende die Anglo-Boereoorlog*. In: *Literator* 1999, vol 20, no 3, S. 51ff.
- 64 Zur Entstehung des Konzepts der ‚Volksmutter‘ und dessen Widerspiegelung (nicht nur) im Monument von Bloemfontain vgl. insbesondere Sabine Marschall: *Serving Male Agendas — Two National Monuments in South Africa*. In: *Women’s Studies* 2004 (Jg. 33, Heft. 8), S. 1009 (S. 1013ff.).
- 65 Elsabe Brink: *Man-made Women — Gender, Class and the Ideology of the volksmoeder*. In: Cheryl Walker (Hg.): *Women and Gender in Southern Africa to 1945*. London u.a. 1990, S. 273 (S. 278 f.).
- 66 Siehe Abs. 48 der Rede, die abrufbar ist unter www.wmbr.org.za/view.asp?pg=memorial&pgsub=speech&pgsub1=1&head1=Speech%20at%20the%20unveiling%20of%20the%20Memorial (Zugriff: 28.10.2017).
- 67 Siehe Abs. 9 der Rede, die abrufbar ist unter www.wmbr.org.za/view.asp?pg=memorial&pgsub=speech&pgsub1=1&head1=Speech%20at%20the%20unveiling%20of%20the%20Memorial (Zugriff: 28.10.2017).

- 68 Diese Feststellung traf er im Rahmen der Erörterung der Frage, ob der mögliche Tod von 10.000 russischen Weibern beim Bau eines Panzergrabens möglicherweise einem solchen entgegenstehen könnte. Wörtlich führte er aus: „Wir werden niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss; das ist klar. **Wir Deutsche, die wir als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier haben**, [Hervorhebung J. F.] werden ja auch zu diesen Menschentieren eine anständige Einstellung einnehmen, aber es ist ein Verbrechen gegen unser eigenes Blut, uns um sie Sorge zu machen und ihnen Ideale zu bringen, damit unsere Söhne und Enkel es noch schwerer haben mit ihnen.“ (Auszug aus Himmlers Rede an die SS-Gruppenführer in Posen am 4.10.1943, unter: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document.cfm?document_id=1513&language=german, Zugriff: 22.11.2017)
- 69 Vgl. “EFF members dismantles Horse Memorial“. In: *Herald Live (Port Elizabeth)* v. 6.4.2015. www.heraldlive.co.za/news/top-news/2015/04/06/eff-members-dismantled-horse-memorial/ (Zugriff: 28.10.2017).

Jochen Fuchs, Jurist und Politikwissenschaftler, ist als Rechtsprofessor am Fachbereich Sozial- und Gesundheitswesen an der Hochschule in Magdeburg tätig. Email: jochen.fuchs@ha-magdeburg.de

Bitte ausschneiden oder kopieren

Deutsche Vereinigung für Politische Bildung NW e.V.

An die Geschäftsstelle, Postfach 100 352, 47051 Duisburg

Bitte benutzen Sie diesen Vordruck (ausgeschnitten oder kopiert) für die Mitteilung (in Druckschrift!) Ihrer

Adressen- bzw. Kontoänderung

Name

Alte Adresse (Kurzfassung)

Neue Adresse, Straße

Postleitzahl, Wohnort

Telefon, Fax, E-Mail

Meine neue Bankverbindung — IBAN

Kontoinhaber (wenn abweichend)

Ort, Datum, Unterschrift